



Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch früh. — Briefanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.

Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 184 RM., $\frac{1}{100}$ Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 214. — Telegramm-Anschrift: Knapp Buchhandlung Halle/Saale. — Fernsprecher: 26467 und 28382.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

66. Jahrgang

Halle (Saale), 2. Mai 1941

Nummer 18

Uhrenersatzteile, ein Problem im Kriege

Von Emil Ziegler

Mich erreichten immer wieder Klagen von Uhrmachern und Amtsträgern, daß es mit den Ersatzteillieferungen nicht recht klappe. So dankbar ich für solche Berichte bin, weil man nur auf diese Weise Abhilfe schaffen kann, so wenig erbaut war ich über die bisweilen sehr allgemein gehaltenen Berichte. Die Großhandelsgruppe und der Reichsinnungsverband hatten alle Anstrengungen gemacht, um die Versorgung mit Rohstoffen sicherzustellen und reibungslos zu gestalten. Welche Anstrengungen die einzelnen Großhandlungen machten, davon hat mancher keine Vorstellung. Sie mußten wie jeder andere Betrieb Arbeitskräfte hergeben, insbesondere die fachlich ausgebildeten Gefolgschaftsmitglieder. Anordnungen der Reichsstellen zwangen zu Umstellungen aller Art. Die Bestellungen der Uhrmacher wuchsen von Monat zu Monat, erklärlich aus der steigenden Reparaturlast. Arbeitskräftemangel wurde überbrückt; darüber hinaus trafen die Großhandlungen Maßnahmen, die aus den Schwierigkeiten des Krieges geboren wurden, aber für alle Zeiten von Nutzen sein werden. Bei einer Unterredung mit Herrn Ziegler von der Firma Flume kam das mit aller Klarheit zum Ausdruck. Es freut mich, daß Herr Ziegler sich der Mühe unterzogen hat, in der „Uhrmacherkunst“ wieder einmal zu den Uhrmachern zu sprechen.

N a t o r p.

Es ist eine Frage des Temperaments, wie der Uhrmacher die Versorgung in Ersatzteilen beurteilt. Der Choleriker sagt: „Es ist überhaupt nichts mehr zu haben“, wenn er einmal ein einzelnes Rad nicht bekommt. Der ruhige Beurteiler weiß, die Versorgung ist noch ganz gut, recht gut möchte ich vom Standpunkt meiner Firma aus sagen.

Nehmen wir einmal die wichtigsten Serien-Ersatzteile: Uhrgläser (Kristall und stoßfest), Zugfedern, Lochsteine, Unruhwellen, Aufzugwellen, Kronen, Bügel, Spiralfedern. Alle diese Artikel sind ohne Unterbrechung geliefert worden. Gewiß fehlte einmal die eine oder die andere Nummer, teilweise konnte auch das Quantum nicht geliefert werden, das angefordert wurde; ein Notstand hat aber nicht vorgelegen. Schlecht war die Belieferung in Zylindern und Zylinderrädern, da die Lager in diesen französischen Artikeln schnell ausverkauft waren und erst jetzt langsam wieder aufgebaut werden.

Einzelteile für Taschen- und Armband-Markenuhren wurden ebenfalls regelmäßig geliefert, soweit es sich um Kaliber deutscher oder Schweizer Herkunft handelte, die am deutschen Markt verbreitet sind. Schlecht war es mit der Besorgung von Einzelteilen zu ausgefallenen Kalibern oder für alte Werke, die nicht mehr in laufender Fabrikation sind, oder auch in der Befriedigung von Extrawünschen, besonderen Zifferblättern oder ähnlichen Dingen. Diese kriegsbedingte Schwierigkeit ist aber kein Maßstab für die allgemeine Versorgung; solche Sonderdinge müssen bis nach dem Krieg zurückgestellt werden, so bedauerlich dies im Einzelfall sein mag. Es wäre nicht zu rechtfertigen, die Arbeitskraft des Lageristen und des Herstellers für Einzeldinge aufzuwenden, wenn es schon äußerster Anstrengung bedarf, die wichtigsten Ersatzteile herzustellen oder einzuführen und zu liefern.

In Großuhr-Ersatzteilen war die Lage ähnlich; die wichtigsten Ersatzteile: Zugfedern, Spiralfedern, Richtknöpfe, Schrauben, Gläser, Unruhwellen, wurden flott geliefert. Ersatzteile für Werke, die nicht mehr in laufender Fabrikation waren, mußten unerledigt bleiben, sobald das Lager erschöpft war. Einzelanfertigungen waren nicht möglich.

Von Kriegsbeginn an war es uns klar, daß die Versorgung auf allen Warengebieten viel mehr eine Frage der Arbeitskraft als des Materials werden würde, ganz besonders aber auf unserem Ersatzteilgebiet. Die Herstellung selbst als Massenerzeugung verursachte zu Anfang die geringsten Schwierigkeiten, von der Einfuhr abgesehen. Dagegen wurde die Verteilung, d. h. das Aussuchen, von Anfang an schwieriger, weil es sich hier wie bei der Reparatur der Uhr selbst um eine erhebliche Arbeitsleistung für das Einzelstück handelt, die mit der Einberufung der gelernten Fachleute immer schwerer durchzuführen war.

Heute ist das Arbeitsproblem auch bei der Herstellung ernster geworden. Der Einsatz der feinmechanischen Industrie in immer

stärkerem Maße drängt die Herstellung von Uhreneinzelteilen immer weiter zurück. Der Großhandel seinerseits muß immer mehr auf angelernte weibliche Kräfte zurückgreifen, die sich zwar für Serienarbeiten glänzend bewähren, aber im Einzelaussuchen unmöglich das gleiche leisten können wie der fachlich vorgebildete Uhrmacher-Furniturist.

Damit ist der Ersatzteilgroßhandel vor schwere Entschlüsse gestellt. Jede Ware, die einen selbständigen Verkaufsartikel darstellt, läßt sich in der Zahl der Modelle oder Muster ohne weiteres beschränken. Aus meiner Schmuckkollektion von drei großen Koffern wurde bei Kriegsbeginn die Kernkollektion mit einem Fünftel der Musterzahl. Die Zahl der Uhrwerke wurde von der Industrie stark zusammengeschnitten. Ersatzteile richten sich aber nicht nach solchen Maßnahmen, sondern nach den reparaturbedürftigen Werken. Da blieben drei Wege:

1. die Zahl der Aufträge zu beschränken, also einen großen Teil der Uhrmacher von der Bedienung auszuschließen;
2. die Bestellweise des Uhrmachers den heutigen Verhältnissen anzupassen;
3. die Lagerhaltung beim Uhrmacher sinnvoll zu verstärken.

Den ersten Weg konnte man unmöglich gehen. Während in Schmuck und Uhren eine Kontingentierung vernünftig war, mußte der Großhandel in Ersatzteilen auch neue Abnehmer annehmen und alte Kunden nach den Anforderungen und nicht nach Kontingenten beliefern, weil der Reparaturanfall sich vollkommen verschoben hatte; viele Uhrmacher hatten ihre Geschäfte geschlossen, an manchen Stellen häufte sich die Arbeit (man denke nur an den Westwall im Winter 1939/40), kleine Städte bekamen große Garnisonen usw. Auf diese Weise ging es nicht.

Der zweite Weg mußte zwangsweise gegangen werden, hier sind wir wohl auch bei längerer Kriegsdauer erst an einem Anfang. Die Reparaturtätigkeit des Uhrmachers muß sich heute auf die Gebrauchsuhr konzentrieren, die Uhr des Soldaten, des Eisenbahners und anderer erwerbstätiger Menschen. Damit ist der Kreis der für die Reparatur in Frage kommenden Werke und damit der nötigen Ersatzteile schon ziemlich eingeeengt. Ich suchte diese Entwicklung zu fördern durch Herausgabe der Flume-Briefe Nr. 14—20, die die meist verbreiteten Werke abbilden und den Weg der Bestellung ohne Muster erleichtern. Hier liegt der Schwerpunkt der künftigen Versorgung mit Uhrteilen. Weil der Furniturengroßhandel weniger Furnituristen hat, kann er nicht mehr das gleiche oder gar mehr leisten im Aussuchen von Einzelteilen als früher. Er kann dagegen, wenn er die nötigen Einrichtungen

